

Der Autor und sein Konzept einer Bühnen-Tetralogie

Josh Goldberg, Autor des Kammerstücks „Kristina und Descartes“, ist promovierter Philosoph. Er hat sich als Autor auch anderer Bühnenstoffe sowie als Drehbuchautor, Regisseur und Produzent in Deutschland, England und Amerika einen Namen gemacht und ist als Intendant seines Theaters in Hamburg auf vielfältige Weise künstlerisch tätig.

Der Autor
Josh Goldberg auf der
Bühne seines Theaters
mit den Darstellern
Kathrin Austermeyer
(Sophie) und Thomas
Lindhout (Phil).



In den 1980er-Jahren war Josh Goldberg Art Director einer weltweit operierenden Werbeagentur. Er konzipierte Werbespots und Musikclips, bevor er als Drehbuchautor zunächst von London nach Los Angeles ging. Er hat über 100 Drehbücher in englischer und deutscher Sprache für diverse Kino- und Fernsehformate verkauft. Das deutsche Publikum kennt ihn vor allem als Autor der ZDF-Erfolgsserie „Die Rettungsflyer“. Heute schreibt Josh Goldberg Skripts und Konzeptionen für audio-visuelle Medien in Deutschland und den USA, bei denen er auch als Regisseur und Produzent beteiligt ist. Die Spannweite seines Wirkens reicht von Doku und Featurefilm über TV-Serie bis zu Video-Game und Theater. 2017 gründete er das Salon Theater Eppendorf als Spielstätte seiner selbstverfassten Bühnenstücke.

Die Frontansicht des
Salon Theaters Eppen-
dorf in Hamburg



Parallel zu den Theateraufführungen betreibt Goldberg den „Hamburger Kultursalon“, einen offenen Thinktank mit dem Schwerpunkt Epistemologie. Der Kultursalon dient in erster Linie der Pflege von Erkenntnistheorie, aber auch der Entwicklung von neuen erkenntnistheoretischen Modellen – nicht zuletzt mit dem Ziel, die hauseigenen Theaterproduktionen mit zukunfts-trächtigen philosophischen Inhalten zu versorgen. 2018/19 entstand so auch Goldbergs plausibilistische Tetralogie „Mann und Frau im Schlafgemach“: ein ontologischer Zyklus aus vier verschiedenen erkenntnistheoretischen Konzept-Kammerspielen, in denen jeweils ein anderes historisches Liebespaar auftritt, das einen signifikanten Beitrag zur Denk-Geschichte der Menschheit geleistet hat. Stets in einem neuen Genre geht es romantisch, erotisch, dramatisch, rasant und very entertaining zu.

Teil 1:

KRISTINA UND DESCARTES bildet den Auftakt mit dem zentralen Thema des „Denkens“ als rationale Quelle unserer Erkenntnis.

Teil 2:

DARWIN'S SLIPSLOP präsentiert den Empirismus, das anglo-sprachige „Gegenstück“ zum Rationalismus (Downhouse London 1842). Charles Darwin und seine Ehefrau Emma zeigen in einer britischen Comedy, wie Wahrnehmung und Erfahrung zu unserem Erkenntnisgewinn beitragen. Es geht also um die Grundlage der modernen Naturwissenschaften, aber auch vieler anderer neuer Denkdisziplinen. In den Träumen von Charles verwandelt sich Emma in ein missing-link-Affenwesen und einen mind-Droiden mit hochgeladenem menschlichem Geist. Die Evolution ist noch lange nicht zu Ende...



Plakat zum
Bühnenstück
DARWIN'S SLIPSLOP
(März 2018)

Teil 3:

WIR LÜGEN IMMER: Den dritten Teil bestreiten John F. Kennedy und die ost-deutsche KGB-Agentin Ellen Rometsch (Washington D.C. 1963) in einem erotischen Drama-Noir, wobei es um das zentrale Thema „Wissen“ geht. Sie ist Kantianerin und weiß Rationalismus und Empirismus elegant miteinander zu verbinden. Er schätzt den Existentialismus á la Sartre. „Ist Wissen Macht?“ „Verschafft uns Macht Wissen?“ „Was können wir wissen?“ Geht die Existenz der Essenz voran, ist es genau umgekehrt, oder gibt es eine dritte, womöglich plausiblere Lösung? Im Rausch der Sinne entwickeln sie eine neuartige Erkenntnistheorie und machen sie uns zum Vermächtnis.

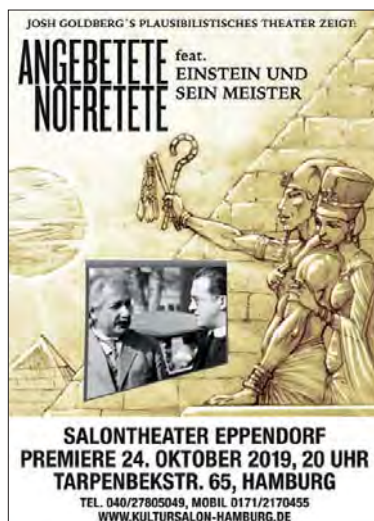
Plakat zum
Bühnenstück
WIR LÜGEN
IMMER
(Oktober 2018)



Teil 4:

ANGEBETETE NOFRETETE: Den Abschluss der Tetralogie bildet ein Double-Feature mit Nofretete und Echnaton in einer surrealen Vexierparabel (Memphis Ägypten 1350 v. Chr.). Das zentrale Thema ist „Fühlen“. In einer irrisierenden Liebesnacht erfinden der Pharao und seine heiß geliebte Frau den Monotheismus, eine strategische Maßnahme, denn die anderen sind für sie die Hölle. Unsere beiden Hohepriester des Sonnengottes Aton sind Meister der Phänomenologie und bewegen sich entsprechend souverän im Metier der Gefühle als einer Erkenntnisquelle der besonderen Art: Ich fühle Dich, also bist Du. Sie sind es leid, die Macht mit den vielen Priestern des umfangreichen ägyptischen Pantheons zu teilen. Was, wenn sie alle anderen Götter einfach verbieten lassen? Sämtliche Macht und alle Opfergaben kämen nur noch ihnen zu: Ein kühner Plan, aber was wird aus ihm werden ...?

Das lässt sich vor Ort ad hoc prüfen, wenn die Zeit nicht linear verläuft: Auf einer platonischen Höhlen-(Lein-)Wand zeigen es EINSTEIN UND SEIN MEISTER (AmTrak Waggon USA 1933). Es geht um das zentrale Thema „Erkenntnis“. Albert Einstein und George Lemaitre befinden sich auf ihrer historischen Bahnfahrt von New York nach Los Angeles, wo der Starphysiker und der „Vater des Urknalls“ um die Bedeutung der Wissenschaft ringen. Einsteins kosmologische Konstante belegt dezidiert ein unendliches Universum: Kein Anfang und kein Ende in Zeit und Raum. Also auch kein Schöpfer! Plausibel. Doch auch der zukünftige Präsident der päpstlichen Akademie des Vatikans hat bestechende Argumente. Mit Lemaitre hat EchnAtons antiker Mythos einen extrem gewieften Verteidiger! ...



Plakat zum
Bühnenstück
ANGEBETETE NOFRE-
TETE
(Oktober 2019)

Diese „ontologische Tetralogie“ basiert auf dem PLAUSIBILISMUS, einer von Josh Goldberg eigens entwickelten neuen epistemologischen Fundamentalphilosophie – in der Tradition des kantianischen Idealismus – für das 21. Jahrhundert. Genauer gesagt ist es ein „probabilistischer Plausibilismus“, der nach einem Höchstmaß an Wahrscheinlichkeit strebt und u. a. wie ein im Kopf installierter Lügendetektor funktioniert.

So ähnlich, wie Kant seinerzeit Rationalismus und Empirismus miteinander versöhnte und damit die treibende Impulskraft des 19. Jahrhunderts „entfesselte“, befreit der Plausibilismus die Phänomenologie und den Existentialismus von ihren (vermeintlichen) Widersprüchen. Dadurch verbindet er sie zu einem synergetischen erkenntnistheoretischen Modell, wobei er u. a. der okzidentalen Fundamentalphilosophie die Unendlichkeit als eine Raum und Zeit übergeordnete Denkdimension hinzufügt sowie einen neuen primären Versifizierungsparameter: die namensgebende Plausibilität.